

Praktikumsbericht Licht- und Kamerabühne Februar 2013 – Februar 2014

Wie die Zeit vergeht.

Nun ist schon ein Jahr vorüber und ich frage mich, wie das so schnell passieren konnte!

Ich kann Euch erzählen wie.

Meine Probewoche bei den Maiers (das spricht und schreibt sich am schnellsten und einfachsten, falls sich jemand von den Externen fragen sollte, warum alle immer Maiers schreiben), war wie der erste Tag in einer anderen Land. Die Menschen (Paul, Florian, Micha, Carola, Carina, Ingo, Max, Dominik, Tom) sprachen eine Sprache, die man, wie ich denke, ziemlich gut mit chinesisches vergleichen könnte. Ich stand oft dabei und habe versucht diese merkwürdigen Kombinationen aus Zahlen und Buchstaben in irgendeiner logischen Verbindung miteinander zu erkennen aber es brachte anfangs sehr viel Verwirrung und Kopfzerbrechen mit sich. ``Dino``, was sollte ich den mit irgendwelchen Sauriern anfangen bitte??, oder ``Maxi Brute``, ``Par 64``, ``Blondi``, ``Wendy``, . Was war denn da los?! Und wer ist Wendy???

Das sind nur einige Beispiele, die mich Anfangs verwirrten.

Für mich war alles neu, ausgenommen der Sandsäcke und 125er Starkstromkabel. Da hatte ich schon einmal die Ehre selbige einen Monat lang durch die Kante zu schleifen, bei einem Praktikum als Set-Runner. Das war der härteste Monat den ich je hatte. Sehr lange Tage/ Nächte. Ich habe mich zu der Zeit mit einigen Beleuchtern vor Ort unterhalten. Mich interessierte ihre Arbeit und ich fragte mich etwas durch, wenn es mal die Gelegenheit dazu gab. Diese Momente waren sehr selten und sehr kurz. Was ich behalten habe ist, dass es von nachhaltigem Vorteil ist, wenn man sich wirklich für Lichttechnik interessiert, ein Jahrespraktikum bei Maier Bros zu absolvieren. Ich weiß, dass haben hier alle in ihren Bericht geschrieben, aber man kann es eben nicht anders sagen: Es ist das Beste und zugleich Schlauste.

Die Probewoche war geschafft und ich begann in das Tagesgeschäft einzusteigen. In der Leipziger Filiale heißt das der Umgang mit dem AVM (dem absolut besten Computerprogramm überhaupt) , um Material Ein- und Ausgang zu kontrollieren, Vorladen von Materialien und Rücknahme von selbigen (Lampen, Stative, Stromnetz, Butterfly-Bespannung, Zelte, Grip, Korrekturfolien, etc.) Verschickungen von Material, LKW Einbauten, Reparaturen und natürlich einen guten Kaffee ansetzen. Es dauerte nicht lange und ich fühlte mich sehr wohl. Da fielen mir die acht Stunden feste Arbeitszeit pro Tag nicht schwer.

Es wurde Frühling und die Easylifte hatten das Kriegsbeil begraben. Vom Zelte reinigen bis zum Bespannungsgummis schnippeln über Regale bauen und Getränkeeinkauf mit dem Firmensprinter – es gab vielerlei Aufgaben zu bewältigen und es war alles dabei. Ich bereue keine Sekunde.

Im Januar 2014 hatte ich die Gelegenheit für einen relativ späten aber sehr spannenden Einblick in die Filiale und den Hauptsitz der Firma in Köln: Mal die Gesichter zu den Leuten am Telefon kennenzulernen, interessanten Praktikantenunterricht, Austausch mit den anderen Mitarbeitern, Externen und andere Praktikanten sowie Einblick in die geballte Dimension an Materialien der Firma zu erhalten.

Abschließend warne ich vor Regalböden. Die sind oftmals schwerer als sie aussehen.

Februar 2014 – kaum raus aus meinem Praktikum – schon beim ersten Job als Lichtassistent.

Einen besonderen Dank an meine Kolleginnen und Kollegen in Leipzig sowie auch an Köln, Meran und Weimar.

Adieu – Lucas.